

# Wohn Zeit

NR. 1 | 04/2017

MAGAZIN DER STIFTUNG  
ALTERSWOHNUNGEN  
DER STADT ZÜRICH SAW

SCHWERPUNKT

## Mitten im Quartier – mitten im Leben

PORTRÄT

Pflegefachfrau  
Gülşen Güler

NEWS

SAW-Geschäftsleitung:  
Neue Bereiche, neue Gesichter



# Von der Wohnzeitung zur WohnZeit: Ihr neues Magazin der SAW

Liebe Mieterinnen und Mieter

**La voilà: Hier ist die erste Ausgabe der neuen WohnZeit!**

Bisher hatten Sie vierteljährlich die achtseitige Wohnzeitung im Briefkasten. Ihr neues Magazin kommt ab jetzt nur dreimal jährlich zu Ihnen nach Hause, dafür ist es grösser und mit 16 Seiten sehr viel umfangreicher geworden. Inhaltlich sollen vor allem Sie, die Mieterinnen und Mieter der SAW, im Zentrum stehen – mit Ihren Aktivitäten, Erlebnissen, Ideen und Fragen. Daneben wollen wir auch über Entwicklungen innerhalb der SAW berichten, Ihnen die Arbeit unserer Mitarbeitenden näherbringen und über Wissenswertes rund ums Wohnen informieren.



**Isabel Baumberger**  
Verantwortliche  
Kommunikation SAW

In dieser Ausgabe geht es um das Leben im Quartier der Siedlung Schaffhauserplatz (S. 4) und um den Mittagstisch im Letten (S. 6). Sie lernen unsere neue Soziokulturbeauftragte kennen, die Ihnen bei gemeinschaftlichen Aktivitäten zur Seite steht (S. 8). Sie erfahren mehr über die SAW-Geschäftsleitung und ihre Bereiche (S. 10). Eine Pflegefachfrau erzählt aus ihrem Spitex-Alltag (S. 12). Und in der neuen Rubrik «Liebe SAW...» beantworten wir Fragen zu den Gemeinschaftsräumen (S. 14).

Wie gefällt Ihnen Ihr neues Magazin? Haben Sie Themenvorschläge? Würden Sie gern an einem Gespräch mit anderen Mieterinnen und Mietern der SAW teilnehmen, in dem wir Ideen für die WohnZeit zusammentragen? Dann melden Sie sich!

Wir wünschen Ihnen anregende Lektüre und freuen uns über Rückmeldungen.

Ideen für die  
WohnZeit sammeln? Mitdenken,  
mitreden? Melden Sie sich unter  
[saw-wohnzeit@zuerich.ch](mailto:saw-wohnzeit@zuerich.ch)  
Betreff: WohnZeit  
Oder: 044 415 73 77

# Mitten im Quartier – mitten im Leben: ein Rundgang am Schaffhauserplatz und ein Besuch im «Lettä-Stübli»

TEXT: URSULA EICHENBERGER, FOTOGRAFIE: DOMINIQUE MEIENBERG

Ein unkomplizierter Alltag mit kurzen Wegen und vielfältigen Kontaktmöglichkeiten nach aussen ist für viele Mieterinnen und Mieter der SAW sehr wichtig. Manche geniessen auch das soziale Leben im Inneren einer Siedlung. Ein Quartierrundgang rund um den Schaffhauserplatz und ein Besuch in der Siedlung Letten zeigen, wie beides funktionieren kann.

### Eine Weltbürgerin, verwurzelt am Schaffhauserplatz

«Guten Morgen», «Salü, wie geht's?», «Hoi und auf bald» – Germaine Camille kann kaum einen Schritt vor die Wohnungstür setzen, ohne jemandem zu begegnen, den sie kennt. Ein kurzer Schwatz hier, ein Händeschütteln dort, ein Winken, ein Lächeln. Die 81-Jährige hat fast ihr ganzes Leben in der Gegend um den Schaffhauserplatz verbracht. Sie wuchs in der Baugenossenschaft Vrenelisgärtli auf, besuchte den Kindergarten nebenan, war Primar- und Sekundarschülerin im Milchbuck-Schulhaus und kehrte später mit ihrem Mann – einem Mauritanier, den sie in London kennengelernt hatte – und den beiden Söhnen wieder zurück ins Vrenelisgärtli. Vor drei Jahren, nachdem ihr Mann in ein städtisches Pflegeheim umgezogen war, bezog sie ihre heutige Einzimmerwohnung in der SAW-Siedlung Schaffhauserplatz.

### Aufs erste Tram

Schon immer genoss sie es, mittendrin zu leben: vier Tramlinien vor der Haustür und alle Läden für den täglichen Bedarf gleich um die Ecke. Unter anderem eine der ersten Migros-Filialen, in der bereits ihre Mutter einkaufte. «Die Siedlung Schaffhauserplatz passt perfekt zu mir», sagt Germaine Camille, die auf dem zweiten Bildungsweg Jura studierte und an vielem interessiert ist. Täglich taucht sie ein ins Leben des Quartiers, der Stadt. Oft klingelt der Wecker in aller Herrgottsfrühe. Sie nimmt das erste Tram, dann den Zug Richtung Bergwelt und wandert, wenn andere aufwachen, bereits den Höhenweg entlang. In letzter Zeit muss sie es gemächlicher angehen: «Ein Bein macht nicht mehr so gut mit.» Trotzdem turnt sie und besucht die SEBA®-Kurse der SAW, ein Training für körperliche und geistige Beweglichkeit. Sie schwimmt im Wärmebad Käferberg, geht ins Aquafit und trifft ehemalige Schulfreundinnen zu Zahlenspielen. Am Lesezirkel im



**Täglich unterwegs:** Mieterin Germaine Camille genießt die zentrale Lage der Siedlung Schaffhauserplatz.

Kirchgemeindehaus Oberstrass nimmt sie ebenso teil wie an den Treffen einer Selbsthilfegruppe für Menschen, die nicht mehr sprechen können. Ihr war sie vor 30 Jahren beigetreten, als ihr Mann nach einem Hirnschlag die Sprache verlor – für immer. Heute führt Camilles Weg sie regelmässig zum Friedhof Nordheim an sein Grab – und an das ihres älteren Sohnes, der vor fünf Jahren starb.

Germaine Camille hat praktisch täglich etwas vor. Nur den Mittwoch versucht sie jeweils frei von Verpflichtungen zu halten. Manchmal nimmt sie dann spontan die Uetlibergbahn und fährt zum Treff der Naturfreunde, mit denen sie zahlreiche Skitouren und Wanderungen gemacht hat. «Ich schätze es unglaublich, so zentral und in einem lebendigen Quartier zu wohnen, das auf natürliche Weise gewachsen ist. Vieles hier ist in einer Zeit entstanden, in der auch ich gross wurde. Nun sind wir zusammen älter geworden.» ↪

### SEBA®-Kurse als Scharnier zwischen Siedlung und Quartier

«Der Begriff ›Mittendrin‹ passt gut zu uns», sagt SAW-Geschäftsleitungsmitglied Marianne Loblörus. «Die meisten unserer 34 Siedlungen sind gut ins Quartier eingebettet und mit zahlreichen Kontaktmöglichkeiten ausgestattet.» Man kann sich vor der Waschmaschine treffen, bei den Briefkästen, im Gemeinschaftsraum, am Grill im Garten oder in einem der zahlreichen SEBA®-Kurse. Deren Angebot ist in der Siedlung Schaffhauserplatz der zentralen Lage wegen besonders gross. Es wird nicht nur von den Mieterinnen und Mietern geschätzt, sondern auch von Quartierbewohnerinnen und -bewohnern. Die Kurse sind Scharnier zwischen innen und aussen und wirken über die Kursstunden hinaus auch als soziales Netz: Man trifft sich manchmal zum Kaffee, findet zu einem Spaziergang zusammen oder geht gemeinsam auf Einkaufstour. Und wenn jemand krankheitsbedingt fehlt, greift man zum Telefon. Neben Kursen und Veranstaltungen, welche die SAW anbietet, gibt es auch zahlreiche Initiativen aus den Reihen der Mieterschaft: Yogastunden etwa, Lesegruppen, Kaffee- und Kuchen-Runden oder selbstorganisierte Mittagstische. Zum Beispiel die Tavolata in der Siedlung Letten.

#### Geselliges Miteinander:

Die Tavolata ist für viele nicht mehr wegzudenken.



### Mittagstisch als Highlight des Monats

Wie jeden zweiten Donnerstag im Monat stehen im Gemeinschaftsraum der Siedlung Letten – genannt «Letten-Stube» und mit einer Küche ausgestattet – zwei lange, hingebungsvoll geschmückte Tische bereit. Seit dem frühen Morgen sind die Initiantinnen Renata Feiner und Margrit Huonder, unterstützt von ihren Lebenspartnern, mit Schnitzeln, Rüsten und Anbraten des Mitgebrachten beschäftigt. Wie immer haben sich rund 20 Personen zum Dreigangmenü angemeldet. «Nicht mehr wegzudenken», heisst es später, als jeder Stuhl besetzt ist. «Das Highlight des Monats», fügt ein anderer Fan an. Es wird gegessen, geprostet, getrunken, gelacht, geschwätzt. Die Stimmung: genüsslich.



**Liebevolle Details:** Broschen kennzeichnen das Organisationsteam des «Lättä-Stübli».

«Unser Mittagstisch bringt die Leute zusammen», sagt Margrit Huonder. Sie hofft, der Funke möge auch auf andere SAW-Siedlungen überspringen. «Wir beiden Zugpferdchen werden in den kommenden Monaten auf jeden Fall in verschiedenen Siedlungen Infoveranstaltungen zur Tavolata durchführen, mit Unterstützung der SAW-Stiftung und von Migros-Kulturprozent», fügt Renata Feiner an. Beide wollen Tavolata-Neulingen beratend zur Seite stehen. Damit sind sie genau auf der Linie, die sich die SAW-Leitung vorgenommen hat: Künftig soll die Verbundenheit innerhalb der Siedlungen, aber auch mit dem





Initiierten die Tavolata in der Siedlung Letten: Renata Feiner und Margrit Huonder.

## «Unsere Tavolata bringt die Menschen zusammen.»

Renata Feiner, Mitinitiantin «Lättä-Stübli»

Quartier weiter ausgebaut werden – durch Freiwilligenarbeit und verstärkte Nachbarschaftshilfe. «Wir wollen die sozialen Netzwerke weiter fördern», sagt Marianne Lobrinus. Denn nicht alle Mieterinnen und Mieter hätten so viele Kontakte wie die gut vernetzte, aussergewöhnlich aktive Germaine Camille. «Etlliche von ihnen sind in ihrer Mobilität eingeschränkt oder haben aus anderen Gründen mit Einsamkeit zu kämpfen», erläutert Lobrinus. Im Zentrum werden deshalb Angebote stehen, die Menschen miteinander in Kontakt bringen.

Dieser Beitrag ist ein leicht gekürzter Text aus dem **SAW-Jahresbericht 2016**. Den ganzen Jahresbericht finden Sie im Internet unter [www.wohnenab60.ch/jahresbericht2016](http://www.wohnenab60.ch/jahresbericht2016). Dort können Sie ihn online anschauen oder als PDF herunterladen bzw. ausdrucken. Gerne senden wir Ihnen auch ein ausgedrucktes Exemplar nach Hause; zu bestellen bei [wohnenab60@zuerich.ch](mailto:wohnenab60@zuerich.ch) oder per Telefon: **044 415 73 33**

# Soziokultur – Stärkung des Gemeinschaftslebens

TEXT: ISABEL BAUMBERGER; FOTOS: DOMINIQUE MEIENBERG UND MAGGIE AMMANN (PORTRÄT)

Die SAW hat sich die Förderung von Nachbarschaftshilfe und gemeinschaftlichen Aktivitäten zum Ziel gesetzt. Ansprechpartnerin dafür ist die neue Soziokulturverantwortliche Gabriela Kossak.

Wie kommt man als einstige Schülerin des Clowns Dimitri zur soziokulturellen Arbeit mit älteren Menschen? Gabriela Kossak (52) absolvierte nach der Lehre als medizinische Praxisassistentin an der Accademia Teatro Dimitri eine Ausbildung zur Bewegungsschauspielerin. Am Konservatorium in Winterthur lernte sie Jazztanz und Pantomime, darüber hinaus befasste sie sich mit textilem Gestalten,

Kostümbildnerie und Theaterregie. Aber: «Irgendwann vertrug sich das Theaterleben einfach nicht mehr mit dem Familienleben», lächelt die Mutter von zwei inzwischen erwachsenen Kindern. «Deshalb verlegte ich mein Wirkungsfeld in den Hintergrund und arbeitete als selbständige Kulturmanagerin für Theater- und Musikproduktionen.» Zur Arbeit mit Seniorinnen und Senioren fand Kossak zunächst aus familiären Gründen: «Als ein Onkel sein Geschäft altershalber aufgab – er ging auf die 90 zu –, begleitete ich ihn dabei und half ihm auch bei der Suche nach einem geeigneten Altersheim. Die Themen, denen ich dabei begegnete, fand ich spannend und sehr lebensnah.» Ihr Erfahrungswissen vertiefte sie durch Weiterbildungen in psychosozialer Gerontologie, Organisationsentwicklung und Gemeinwesenarbeit.

Selbstorganisierte Veranstaltung der IG Irchel: das alljährliche Spaghetti-Essen



Ideen fürs  
Gemeinschaftsleben in der SAW?  
Kontaktieren Sie Gabriela Kossak:  
Tel. 044 415 73 41; Mail:  
gabriela.kossak@zuerich.ch



### Zusammen mit Mieterinnen und Mietern Ideen entwickeln

Seit Januar dieses Jahres ist Gabriela Kossak in der SAW für Kurse, Veranstaltungen und andere soziokulturelle Aktivitäten verantwortlich. Was fasziniert sie am Umgang mit älteren Leuten? «Wenn ich mit ihnen Zeit verbringe, fühle ich mich bereichert durch ihre Erfahrungen, ihre Lebensgeschichten und ihre Bereitschaft, davon zu erzählen», sagt sie. Bei der SAW freut sie sich besonders über Begegnungen mit Mieterinnen und Mietern, «die aktiv und selbstbewusst im Leben stehen – auch wenn sie vielleicht mit wenig Geld auskommen und körperliche Einschränkungen oder den Verlust von Freunden verkraften müssen.» Ihr ist bewusst, dass es auch in den SAW-Siedlungen Menschen gibt, die sich einsam fühlen; umso wichtiger sei ein gutes nachbarschaftliches Zusammenleben. Bei ihrem Engagement dafür will Kossak die Mieterinnen und Mieter einbeziehen: «Es geht nicht darum, am grünen Tisch neue Angebote zu erfinden», erklärt sie. «Sondern ich möchte zusammen mit Interessierten aus den Siedlungen Ideen entwickeln oder – noch besser – den Mieterinnen und Mietern beim Umsetzen ihrer eigenen Ideen zur Seite stehen. Veranstaltungen können dabei Impulse geben.» So haben sich zum Beispiel nach einem von der SAW initiierten Erzählcafé Mieterinnen zusammengefunden, die weitere Treffen organisieren wollen. Dabei geht es um den Austausch von Lebenserinnerungen zu einem im Voraus festgelegten Thema. Übrigens: Weitere Interessierte sind in dieser Gruppe sehr willkommen (siehe Kästchen).

Haben Sie **Ideen zur Bereicherung des Gemeinschaftslebens** in den SAW-Siedlungen? Möchten Sie sich engagieren und an einem Gespräch zur Ideensammlung teilnehmen? Unsere Soziokulturfachfrau **Gabriela Kossak** freut sich auf Sie.

### Als Netzwerkerin unterwegs

«In einigen Siedlungen laufen bereits spannende selbstorganisierte Aktivitäten», sagt die Soziokulturfachfrau, für die dieser Begriff ganz einfach die Kultur des gemeinschaftlichen Lebens umreist. Nun gelte es, die Erfahrungen der bereits aktiven Gruppen anderen Interessierten zugänglich zu machen. «In diesem Sinne sehe ich mich auch als Netzwerkerin und Kommunikatorin.» Wichtig sei ihr auch die Zusammenarbeit mit anderen Fachleuten der SAW: «Hauswarte und Hauswirtschaftlerinnen, Pflegende unserer Spitex und nicht zuletzt Lilo Farrér vom Sozialdienst sind wertvolle Bezugspersonen für mich. Sie geben mir gute Hinweise, wo und in welcher Form meine Unterstützung hilfreich sein kann.» Doch die beste Art, etwas über die Mieterschaft zu erfahren, ist zweifellos das persönliche Gespräch. Deshalb ist Gabriela Kossak, so oft es ihr 70-Prozent-Pensum zulässt, selbst in den Siedlungen unterwegs. Falls Sie also in nächster Zeit im Briefkastenbereich einer interessiert dreinblickenden Dame begegnen, die Ihnen vielleicht eine Tasse Tee anbietet: Es ist Ihre Ansprechperson für soziokulturelle Fragen. Sprechen Sie sie an!

Die Gruppe, die sich in Erzählcafés über ihre Lebenserinnerungen austauschen möchte, **sucht noch Mitglieder!** Kontakt: Gabriela Kossak, Soziokulturverantwortliche SAW, **Tel. 044 415 73 41**

# Geschäftsleitung der SAW: neue Bereiche, neue Gesichter

TEXT: ISABEL BAUMBERGER; FOTOGRAFIE: DOMINIQUE MEIENBERG

Die SAW hat sich im Lauf des letzten Jahres neu organisiert. Wichtigstes Ziel der Veränderungen: Mitarbeitende, die ganz direkt mit den Mieterinnen und Mietern zu tun haben, arbeiten nun enger zusammen.

Neu wurde der Bereich **Wohnen** geschaffen, in dem Vermietung, Hauswartung, Sozialdienst und Soziokultur zusammengefasst sind. Er steht unter der Leitung von Marianne Lobrinius. Für bauliche Belange und die Betreuung der Gebäude ist neu der Bereich **Bau und Unterhalt** zuständig, den Ilka Tegeler verantwortet. Die **Spitex SAW**, geleitet von Andreas Dreier, bleibt ein eigenständiger Geschäftsbereich. Das Konzept hinter den Neuerungen, so Direktorin Beatrice Appius, sei eine verbesserte Zusammenarbeit aller Mitarbeitenden, die direkt mit der gesamten Mieterschaft zu tun hätten: «Auf diese Weise werden die Entscheidungswege kürzer», erläutert Appius. «So können zum Beispiel Anliegen aus einer Siedlung vom Hauswart unkompliziert weitergeleitet und innerhalb des Bereichs Wohnen weiterbearbeitet werden.»

Auch die Einbindung der Soziokultur (Veranstaltungen, Kurse und Förderung gemeinschaftlicher Aktivitäten) in den Bereich Wohnen bringt laut Bereichsleiterin Marianne Lobrinius Vorteile: «Durch die direkte Zusammenarbeit zwischen Vermietung, Hauswartung, Sozialdienst und Soziokultur kommt viel Fachwissen unter einem Dach zusammen. So können wir unsere Angebote besser auf die Bedürfnisse der Mieterschaft abstimmen.»

## Orientierung und Sicherheit

Um kürzere Wege geht es auch bei den organisatorischen Veränderungen in der Spitex: Die vier direkten Vorgesetzten der SAW-Pflegefachleute arbeiten nicht mehr in der zentralen Geschäftsstelle an der Feldstrasse, sondern in der Hauptsiedlung des Gebiets, das sie leiten. «So sind sie näher an der Spitex-Kundschaft und am Arbeitsalltag der Mitarbeitenden», sagt Bereichsleiter Andreas Dreier.

Im Geschäftsbereich Bau und Unterhalt sind alle Mitarbeitenden tätig, die sich um die Liegenschaften der SAW kümmern – bestehende und zukünftige. In diesem Bereich ist das Denken weniger auf die aktuelle Mieterschaft ausgerichtet, hier gelten andere Zeithorizonte und Abläufe. Aber: «Eine gute mittel- und langfristige Planung kommt dennoch den Mieterinnen und Mietern zugute», sagt Ilka Tegeler, Bereichsleiterin Bau und Unterhalt. «Wenn klar ist, in welchem Zeitraum mit einer Sanierung oder einem Ersatzneubau zu rechnen ist, gibt das Orientierung und Sicherheit.»





Die Geschäftsleitung der SAW: auf dem Foto von links nach rechts: Andreas Dreier, Marianne Lobrinus, Beatrice Appius, Ilka Tegeler; Nicht im Bild: Kristian Rüeigger, Leiter Finanzen & Services

« Ich finde es toll, dass wir in der Spitex SAW eine persönliche Beziehung zu unseren Kundinnen und Kunden pflegen können. Unsere Mitarbeitenden dürfen sich auch mal Zeit für ein Gespräch nehmen. Durch den Austausch mit dem Hauswart, der Hauswirtschaft und der Mieterschaft in den offenen Sprechstunden erkennen sie frühzeitig, wo es ihre Hilfe braucht. »

**Andreas Dreier (33)**, Bereichsleiter Spitex SAW

« Was mich bei der Arbeit motiviert? Da fallen mir spontan drei Gründe ein: Die supergute Zusammenarbeit in meinem Team und in der Geschäftsleitung. Dann die breite Palette der Aufgaben: von der Vermietung über die Hauswartung bis zur Soziokultur, das ist ein faszinierendes Spektrum. Aber das Wichtigste ist die Sache, für die wir uns engagieren: dass ältere Menschen autonom und gut leben können. »

**Marianne Lobrinus (50)**, Bereichsleiterin Wohnen

« Mich inspiriert die Vielfalt meiner Aufgaben – vom täglichen Kleinkram bis zu Projekten, die weit in die Zukunft reichen. Die Begegnungen dabei sind bereichernd: mit Mitarbeitenden der SAW, mit Mieterinnen und Mietern, aber auch mit städtischen und anderen Organisationen, die das Thema Wohnen im Alter bearbeiten. Im Kontakt mit ihnen eröffnen sich oft neue Perspektiven und kreative Lösungsansätze. »

**Beatrice Appius (55)**, Direktorin SAW

« Für mich sind die grundsätzlichen Fragen spannend, die uns beim Planen und Bauen beschäftigen: Welche Wohnformen werden ältere Menschen in 10 oder 20 Jahren bevorzugen? Wie entwickeln sich die Ansprüche an Ökologie und Nachhaltigkeit? Welche Konzepte und Kooperationen braucht es, damit wir auch in Zukunft altersgerechte, qualitätvolle Wohnungen zu günstigen Mietzinsen anbieten können? »

**Ilka Tegeler (43)**, Bereichsleiterin Bau und Unterhalt

## «Hinter jeder Tür ist eine andere Welt»

TEXT: URSULA EICHENBERGER; FOTOGRAFIE: DOMINIQUE MEIENBERG

Die diplomierte Pflegefachfrau Gülsen Güler (44) ist für die Spitex SAW in der Siedlung Schaffhauserplatz unterwegs. Neu arbeitet sie in einem kleinen Team, das gemeinsam mehrere Siedlungen betreut. Die persönliche Beziehung zu ihren Kundinnen und Kunden ist ihr aber genauso wichtig wie zuvor.

«In meinem Beruf braucht es wache Ohren und ein offenes Herz. Natürlich: Ich bin Pflegefachfrau. Aber ich bin auch Ansprechperson für vieles, das nicht direkt mit der Pflege zu tun hat. Bei Fragen oder Problemen sind wir von der Spitex oft die Ersten, die davon hören. Und wir tun alles, was wir im Rahmen unserer Aufgabe tun können, damit es unseren Kundinnen und Klienten möglichst gut geht.

Manchmal bin ich «Verknüpferin» zwischen meinen Spitex-Kundinnen und -Kunden, ihren Familien, dem Arzt oder dem Beistand. Wichtig ist auch die Zusammenarbeit mit der Hauswirtschaft unserer Spitex, dem Sozialdienst der SAW und nicht zuletzt mit dem Hauswart. Menschen, die nicht mehr gut rausgehen können oder mögen, sind oft lange allein. Bei ihnen bleibe ich auch einmal etwas länger und koche vielleicht sogar einen Tee. Meist ergeben sich dann schöne kleine Gespräche. Es geht ja bei meinen Besuchen nicht nur um geschwollene Beine oder Bluthochdruck. Nein, ich sehe den Menschen als Ganzes. Wenn wir klingeln, wissen wir nie genau, was uns in der Wohnung erwartet. Hinter jeder Tür ist eine andere Welt. Und ich möchte mich auf sie einlassen können. Gerade wer ohne Familie ist, wendet sich häufig an uns. Doch auch wer eine Familie hat, sieht mich meist regelmässiger als die eigenen Kinder. Das ergibt nahe Beziehungen, auch wenn immer klar ist, dass ich Pflegefachfrau und nicht Freundin oder

Tochter bin. Diese Beziehungen sind mir wichtig: ein Schwatz im Treppenhaus, eine Begrüssung im Eingang, ein Zuwinken im Gang. Die Bezugspflege, auf die wir in der SAW viel Wert legen, ist künftig in einem grösseren, vielseitigeren Rahmen möglich: Wir arbeiten neu in einem kleinen, flexiblen Team, das für mehrere Siedlungen zuständig ist. Unsere Kundinnen und Kunden haben dann zwei bis maximal drei Bezugspersonen, und wir arbeiten nicht mehr jede für sich, sondern können uns im Team austauschen.

Ich kenne die Lebenssituation der Menschen, mit denen ich viel zu tun habe, und bekomme häufig Zeichen des Danks, oft ein Lächeln, manchmal Schokolade. Ein weiteres schönes Zeichen: Die Klientinnen und Klienten können meist schon nach wenigen Begegnungen meinen Namen richtig aussprechen. Das ist ein Zeichen von Respekt. Und den pflegen wir hier gegenseitig.»

**Pflegefachfrau mit Herz:** Gülsen Güler kümmert sich nicht nur um Blutdruck und Verbandswechsel.





«Natürlich: Ich bin Pflegefachfrau. Aber es geht bei meinen Besuchen nicht nur um geschwollene Beine oder Bluthochdruck. Nein, ich sehe den Menschen als Ganzes.»

## Liebe SAW...

«Was muss ich tun, um den Gemeinschaftsraum zu reservieren?»  
 «Darf ich ihn auch für eine private Zusammenkunft nutzen –  
 für ein Fest zum Beispiel?» «Kann mir der Raum als Lokal für  
 einen Kurs dienen, den ich organisieren oder geben möchte?  
 Für eine öffentliche Veranstaltung? Für ein Mittagessen mit  
 Leuten aus der Siedlung und anderen Nachbarn?» «Wie viel  
 kostet die Miete?» Solche Fragen erreichen uns immer wieder.  
 Hier sind die wichtigsten Antworten von Nico Linggi (Leiter  
 Hauswartung) und Anita Adam (Leiterin Vermietung).

Die allermeisten unserer Siedlungen haben mindestens einen Gemeinschaftsraum, in manchen gibt es sogar mehrere. Sie sind für alle Mieterinnen und Mieter da und mit dem Wohnungsschlüssel jederzeit zu öffnen. Sie können den Raum also auch spontan benutzen, wenn er frei ist.

Ob Jassnachmittag, Mittagstisch, Kaffeerrunde, Geburtstagsfeier, ein Fest mit Freunden oder mit der Nachbarschaft – im Gemeinschaftsraum sind verschiedenste Aktivitäten möglich. Auch Kurse oder öffentliche Veranstaltungen können dort stattfinden.

Die Nutzung ist grundsätzlich kostenlos – bzw. in den Nebenkosten ihrer Miete bereits enthalten. Einzige Ausnahme: Bei Veranstaltungen oder Kursen, deren Teilnehmende etwas dafür bezahlen, erhebt die SAW eine Gebühr. Diese wird individuell vereinbart und richtet sich nach dem Betrag, der von den Teilnehmenden verlangt wird.

Wenn Sie sicher sein wollen, dass der Gemeinschaftsraum für Ihren Anlass frei ist, können Sie ihn reservieren. Das geht sehr unkompliziert: Sie sagen es dem Hauswart, oder Sie rufen die Vermietung an bzw. senden eine E-Mail\*. Auf Wunsch oder bei regelmässigen Aktivitäten erhalten Sie eine schriftliche Bestätigung Ihrer Reservation.

Alles, was im Gemeinschaftsraum vorhanden ist – inklusive der Küchenausstattung –, steht zur freien Verfügung. Es versteht sich von selbst, dass man alles so hinterlässt, wie man es selber vorfinden möchte.

\* **Raumreservation:** 044 415 73 73 (Vermietung), [saw@zuerich.ch](mailto:saw@zuerich.ch) (Zentrale)



## Veranstaltungen

### MAI 2017

Premiere, 6. Mai 2017, um 15 Uhr

#### **Abenteuer eines langen Lebens**

Ein gemeinsam erarbeitetes  
Erinnerungstheater

Inhalt der vierten Inszenierung des Klus Park Theaters sind Geschichten und Abenteuer, die ein Mensch in über 70 Jahren erlebt. Das jüngste Ensemblemitglied ist 70, das älteste wird am 1. Mai 100. Alle leben im Alterszentrum Klus Park.

Weitere Aufführungen:  
7./13./14./27./28. Mai 2017

Informationen und Ticketreservation:  
[www.klusparktheater.ch](http://www.klusparktheater.ch)

Donnerstag, 11. Mai 2017, 14 Uhr

#### **Stefan Zweig: Brief einer Unbekannten**

Ein berühmter Schriftsteller findet eines Tages einen Brief ohne Absender vor. Eher gelangweilt bricht er ihn auf – und ihm stockt der Atem: Es ist ein Liebesbrief, wie er ihn noch nie erhalten hat. Was er beim Lesen erfährt, erschüttert ihn zutiefst ...

Burkhard Heiland, Verlagslektor und  
Literaturagent, Bodensee

Siedlung Dufourstrasse  
Baurstrasse 11, 8008 Zürich

### JUNI 2017

Donnerstag, 8. Juni 2017, 14 Uhr

#### **Zehn Dinge, die Sie für den Todesfall vorbereiten sollten**

Von kompetenten Fachleuten erfahren Sie, mit welchen einfachen Massnahmen Sie den Aufwand für Ihre Angehörigen im Todesfall reduzieren können.

Corina und Fabrizio Soncini, Geschäftsführer Dimovera; Ein/e Vertreter/in des Bestattungsamtes, Zürich

Siedlung Irchel  
Möhrlstrasse 110, 8006 Zürich

Donnerstag, 22. Juni 2017, 14 Uhr

#### **Gut sehen im Alter**

Gut und scharf sehen ist wichtig. Was passiert mit den Augen im Alter? Wie erhält man seine Augen gesund? Welches sind die häufigsten Krankheiten, und wie erkennt man sie? Prof. Dr. med. Matthias Becker berichtet und beantwortet Fragen.

Prof. Dr. med. Matthias Becker,  
Chefarzt Augenklinik Triemlispital

Siedlung Hirzenbach  
Hirzenbachstrasse 85, 8051 Zürich

### JULI 2017

Donnerstag, 6. Juli 2017, 14 Uhr

#### **SEBA® - Schnupperkurs**

Bleiben Sie aktiv und beweglich. Kombinierte Gedächtnis- und Bewegungsübungen fördern den sprachlichen Ausdruck, regen die geistige Beweglichkeit an und trainieren das Gleichgewicht sowie die Reaktions- und Koordinationsfähigkeit.

Mit SEBA® Gedächtnis- und  
Bewegungstrainer/innen

Siedlung Espenhof  
Espenhofweg 42, 8047 Zürich

Details zu den Veranstaltungen auf  
[www.wohnenab60.ch/veranstaltungen](http://www.wohnenab60.ch/veranstaltungen)

Vorschau neues Programm:  
Start 24. August 2017

Sorgen? Fragen? Zum Beispiel ...

«WER SOLL AN MEINER STELLE ENTSCHEIDUNGEN  
TREFFEN, FALLS ICH DAS EINMAL NICHT MEHR KANN?  
WAS KANN ICH FÜR DIESEN FALL VORKEHREN?»

Rufen Sie an: **044 415 73 74**, unser Sozialdienst ist für Sie da!

Lilo Farrér steht Ihnen mit Rat und Tat zur Seite – entweder in der  
SAW-Geschäftsstelle oder bei Ihnen zu Hause.

